

Soldaten schreiben und zeichnen uns

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **67 (1941)**

Heft 10

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Unser Kantonnement befindet sich in einem geräumigen Theatersaal. Unsere Zugskanone erlaubt sich hin und wieder auf der Theaterbühne allerhand Schabernack. Heute Morgen nach Tagwache steht er auf der Bühne, zückt sein Bajonett, zieht es kunstgerecht an seiner Scheide ab und ruff: «Meldet sich öppe-n-eine krank?!» Hausi

Radfahrer Räber hatte während einer Arbeitspause einen Frosch gefangen. Nachdem er ihn seinen Kameraden gezeigt hatte, ließ er ihn wieder laufen mit der Bemerkung: «So, gang du jetz hei ga retabliere ...» ZA.

In unserer Kompagnie haben wir natürlich auch einen KPD (Kp. Dubel). Er ist aber gar nicht so dumm, wie er sich stellt, sondern weiß Anspielungen schlagfertig zu begegnen. Als er sich einmal beim Hauptmann als «Middraliör Soundso» meldete, sagte dieser ärgerlich: «Chönned Dir nid emol söfel Wältsch, daß er chönd säge Mitrailleur?» «Joh, wüßt-Er, Herr Houptme», entgegnete er treuherzig, «we mir i dr Schuel nid nume Singe u Heue gha hätte, chönt i o besser Wäutsch.» egg



Nur einige Aspirin-Tabletten und etwas Ruhe! Die Schmerzen werden bald abklingen, so dass Sie auf die wunderbare Abfahrt nicht zu verzichten brauchen. Nehmen Sie daher sofort



ASPIRIN

A 146

es wird auch Ihnen helfen!

Ein Rekrut schrieb am Stellungstag in seinem «Lebenslauf»: «Mein Vater betreibt die Landwirtschaft und ich treibe sie weiter!» J. St.

Rekrutenschule. Beim Klettergerüst steht eine einfache Schildwache. Der Kompagnie-Kommandant macht seine gewohnte Kontrolltour und fordert den Schildwachbefehl. Da brüllt der Angerufene todernst: Herr Oberlütnant, Füsilier Schmid! Ich bin einfaches Klettergerüst vor dem ...» Verduzt, findet er den Schluß nicht mehr; aber der Oberlütnant hat sich bereits umgekehrt und ist verständnisvoll grinsend weitergegangen! Zi.

Der Arzt kam ins Militärkranken Zimmer zur Visite. Er ist noch jung und macht gerne einen Spaß. «So, wie geh't's?» fragt er einen Patienten. «Ja, gut soweit.» «Aber, wieso fehlt Ihnen da ein Finger an der Hand?» «... Den? Den hat mir meine Schwester abgeschlagen, als ich noch ein Bub war.» Der Arzt macht große Augen. «Was für ein Glück — was für ein Glück, daß Sie nur eine Schwester haben und nicht zehn.» Herma

Ich reichte dem Kompagniebüro ein auf eine Woche lautendes Urlaubsgesuch folgenden Wortlautes ein:

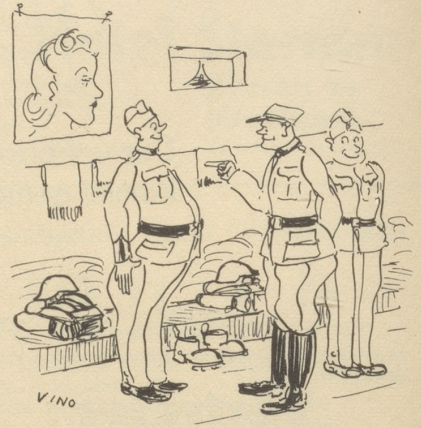
«Mein Bruder hat am ... Hochzeit. Da ich Brautführer bin, muß ich vorher noch verschiedenes erledigen. Ich bitte Sie darum, das Gesuch zu bewilligen.»

Die Art meines Berufes lautet auf dem Gesuch richtigerweise auf Coiffeur. Der Kompagnie-Kommandant, ein gutmütiger Hauptmann, gab das Gesuch an den Bat.Arzt zum Antrag weiter. Des Hauptmanns Bemerkung lautete:

«Ich habe zwar gewisse Bedenken, daß die Braut zu schön wird, wenn sie vom Brautführer volle acht Tage präpariert wird.» A.

In einer MSA wurde ein Leutnant eingesperrt. Um die Strafe recht eindrucksvoll zu gestalten, ließ der Herr Kommandant eine Schildwache vor der Türe des Arrestanten aufziehen. Am andern Morgen reklamierten die Patienten, sie würden in der Nacht durch den

Lärm der Nagelschuhe der patrouillierenden Schildwache im Schlaf gestört. Darauf große Beratung. Und siehe, schon war die Lösung gefunden. Ein Befehl kam heraus: Die Schildwache vor der Türe des Arrestanten hat in Zukunft in Filzpantoffeln zu stehen! — Worauf allerdings der Wachtoffizier ein energisches Veto einlegte. B.



Kantonnements-Ordnung

Speziell im Dienstbetriebe zeigt man für die Ordnung Liebe, ganz besonders dorten wo Räume sind gefüllt mit Stroh.

Stellte jeder den Tornister mit dem Rufe: So da ist er! irgendwie ins Stroh hinein, würde keine Ordnung sein.

Zur Vermeidung von Entgleisung gibt man uns besondere Weisung und der dümmste Trottel ahnt: Hier wird geniös geplamt!

Von rechts vorne aus gesehen, soll der «Aff» nach Süden stehen, zudem (wie ein Beispiel zeigt) fünfeinzwanzig Grad geneigt.

Punkto Wollendecken-Planken brauch't's noch klarere Gedanken, und nur der geübte Mann faßt die Sache richtig an.

Denn, das ist der Arbeit Gipfel: Richtung rechts die beiden Zipfel, Streifen unten und zum Rest Bund in Lage Nordost-West.

Diese Arbeit wird sich lohnen, denn es gibt Inspektionen und der Mann mit Streifen-Gold ist dir nachher doppelt hold.

In die streng bedingten Normen schleichen sich zivile Formen; mancher hängt bei seinem «Stand» sich ein Bildchen an die Wand.

Dieses bringt als froher Bote eine häuslich eigne Note, denn in manchem Dätel schreit eben die «Persönlichkeit!» Lulu